

Trumps erste Amtsreise endet mit einer Enttäuschung, der NATO-Gipfel wirft viele Fragen auf und dem Terroranschlag in Manchester wird mit Zuversicht getrotzt

Zusammenfassung der U.S.-Berichterstattung für die Woche vom 22. bis 28. Mai

(dja) Nach Donald Trumps ersten 100 Tagen im Amt stand nun auch die erste Auslandsreise an. Innerhalb von neun Tagen besuchte der U.S.-Präsident fünf Länder im Mittleren Osten und in Europa, unter anderem um in Brüssel am NATO-Gipfel und auf Sizilien am G7-Gipfel teilnehmen zu können. Doch nicht nur diese beiden wichtigen Treffen versetzten Europa in Unruhe: Vergangenen Montag, nach einem Ariana Grande Konzert in der Manchester Arena in Großbritannien, zündete ein IS-Fanatiker eine Bombe und tötete damit sich selbst und 22 andere Menschen.

Am Freitag dem 19. Mai brach Trump zu seiner ersten internationalen Dienstreise auf: Nach einem Treffen mit dem saudi-arabischen König Salman kam es in Israel zu Gesprächen mit Ministerpräsident Netanjahu und Palästinenserpräsident Abbas. Die *New York Times* zeigt sich enttäuscht über die Ergebnisse des Staatsbesuches. Sie hätte sich gewünscht, dass Trump sein Versprechen gehalten hätte, die U.S.-Botschaft nach Jerusalem zu verlegen. Damit würde die Stadt ihren einzigartigen Status zurückerlangen und Trump würde seiner unverkennbaren Stellung gegenüber Israels, für die er häufig gepriesen wurde, stärkeren Ausdruck verleihen. Mit der Kritik geht die Zeitung jedoch sogar so weit zu sagen, dass die Verlegung der Botschaft „zur Abwechslung mal heißen würde, dass Trump eines seiner vielen Versprechen gehalten hätte“. Die *Washington Post* schreibt über dieselbe Angelegenheit, dass Amerikas Sichtweise bezüglich Israel uneinheitlich sei: Auf der einen Seite setze die USA sich für eine Versöhnung zwischen Israel und Palästina ein, auf der anderen Seite weigere sie sich aber, Jerusalem offiziell als einen Teil – geschweige denn die Hauptstadt – Israels anzuerkennen. Weiter, so die *Post*, sei Israel besonders für viele christliche Amerikaner ein wichtiges Thema. Denn Israel ist für viele ein heiliges Land, das besonders für Pilger, die Jesu Geburts- und Todesstätte besichtigen wollen, einen wichtigen Bestandteil ihrer Religion darstellt. Trumps Reise nach Jerusalem wird vor allem als

gewagte Stellungnahme Pro-Israel gesehen. Doch auch die *Post* zeigt sich sehr ernüchtert in Bezug auf das gebrochene Versprechen, vor allem angesichts der Tatsache, dass Trump besonders damit viele Wähler für sich gewonnen hatte.

Nach langen Diskussionen und Trumps Rede bei dem NATO-Gipfel in Brüssel steht laut der *LA Times* fest, dass sich die USA einfach kein schlechtes Verhältnis mit Russland leisten kann. Zur Debatte stand unter anderem die Frage, wie die NATO in Zukunft mit der Aufnahme neuer Staaten umgehen wird. Laut der *New York Times* würde die 2008 versprochene Osterweiterung um Georgien und die Ukraine ein „Rezept für ein strategisches Zugunglück“ darstellen. Vielmehr, so die *NYT*, sollte die NATO eine natürliche und strategische geographische Grenze ziehen: die Balkan-Staaten. Bei dieser Eingrenzung gehe es aber nicht nur um strategische Vorsicht Russland gegenüber, sondern auch darum, die Verpflichtung zur gemeinschaftlichen Defensive zu wahren.

Ein gemeinschaftliches Auftreten verlangt auch der Umgang mit dem Selbstmordattentat, das sich am Montag dem 22. Mai ereignete. In der britischen Stadt Manchester tötete der 22-Jährige Salman Abedi 22 Menschen, darunter hauptsächlich junge Mädchen, die zuvor ein Ariana Grande-Konzert in der Manchester Arena besucht hatten. Wie die *New York Times* berichtete, hat sich der IS inzwischen als verantwortlich erklärt. Roger Cohen, unter anderem Kolumnist für internationale Angelegenheiten bei der *Times*, weiß, dass trotz des Hilfsnetzwerks, das nach dem Anschlag in Manchester entstanden ist und für den Zusammenhalt der Nation spricht, sich die Leben tausender Menschen verändert haben. Außerdem, so Cohen, hat das Warten auf den nächsten Angriff längst begonnen, und das, obwohl Politiker wie Trump oder die britische Premierministerin Theresa May dazu aufriefen, den Terror zu beenden. Trotz allem ist Cohen sicher, dass Grandes Netzwerk von über 150 Mio. Followern stärker ist als das des Täters Abedi. Grandes Bemühungen, Selbstwertgefühl in jungen Mädchen zu verankern, und ihr gesunder Feminismus helfen dabei, diesen Anschlag auf das Leben zu überwinden.

Quellen:

<https://www.washingtonpost.com>

<http://www.nytimes.com>

<http://www.latimes.com>